

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Einberufung des Reichsrates.

Wie bereits gemeldet, hat die Regierung beschlossen, die Einberufung des Reichsrates für den 30. Mai in Aussicht zu nehmen. Die Regierung will den Reichsrat vor allem mit der Ernährungsfrage und den wirtschaftlichen mit dem Kriege zusammenhängenden, endlich besonders auch den sozialen und staatsfinanziellen Fragen befassen, sowie einen nicht bloß für die bevorstehende Tagung, sondern auch für die weitere Tätigkeit des Reichsrates bestimmten Arbeitsplan vorlegen, sich in der Zwischenzeit darüber mit den Parteien ins Einvernehmen setzen und zugleich auch den Abbau der politischen Zensur einleiten. Die Regierung glaubt, daß sie im Parlament die Unterstützung für ihr Bestreben finden wird, in einer Zeit der höchsten politischen Spannung und der größten Anstrengung der Staats- und Volkskräfte nicht bloß für die Gegenwart das Notwendige zu schaffen, sondern auch für die Zukunft die Grundlagen für ein einträchtiges Zusammenleben der Völker Österreichs herzustellen.

Die Regierung hält unberührt an den Zielen, die sie sich jetzt gesetzt hat, fest, besonders an der den Bedürfnissen des Staates und seiner Verwaltung Rechnung tragenden Regelung der sprachlichen Verhältnisse sowie an der Ordnung des Sprachgebrauches und der Einführung entsprechender Verwaltungseinrichtungen in den Ländern soweit sich diese als notwendig darstellt. Die Regierung wird diese Angelegenheiten in ihrem Zusammenhange mit Nachdruck unverzüglich verfolgen.

Bezüglich der Angelegenheiten, die in den Wirkungsbereich des Reichsrates fallen, wird die Regierung mit den Parteien und Gruppen des Reichsrates über die Grundlagen der weiteren Behandlung Fühlung nehmen und kommendenfalls Vorlagen dem Reichsrat unterbreiten.

Was jene Angelegenheiten anbelangt, die sich auf die Ordnung im Königreiche Böhmen beziehen, hat das Allerhöchste Handschreiben vom 28. Juli 1913 in Aussicht genommen, daß die Regierung sich zur Sicherstellung der Grundlagen dieser Ordnung des Reichsrates unter Mit-

wirkung erprobter und bewanderter Männer bedienen werde, um darnach die notwendigen Maßnahmen treffen zu können.

Die gegenwärtige Regierung, die nach wie vor solche Maßregeln als ein dringendes unaufschiebbares Bedürfnis unseres staatlichen Lebens ansieht, wird den Intentionen des kaiserlichen Handschreibens gemäß vorgehen.

Für die Verwirklichung des Handschreibens vom 4. November 1916, betreffend das Königreich Belgien, wird sich die Regierung mit vollem Ernste einsetzen und dabei selbstverständlich bemüht sein, die Annäherung der beiden das Land bewohnenden Völker zu erzielen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 26. April.

Aus Berlin, 25. April, wird über die Kämpfe an der Westfront gemeldet: Am 24. wurde an der Küste ein feindlicher U-Bootjäger beschossen und durch Artilleriefeuer eine feindliche Flughalle bei Nieuport zerstört. Ein am frühen Morgen vorgetragener englischer Angriff 20 Kilometer nordwestlich von St. Quentin gegen die Vorfeldlinie Beauchamps—Villers—Blouich wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nach erneuter stärkster Artillerievorbereitung überließen wir dem Gegner diese beiden Orte. Im Vorfelde südlich von Bendhülle gelang es, unsere Postenlinien wieder zu besetzen und Gefangene einzubringen. Desgleichen besetzten wir im Laufe weiterer lebhafter Vorfeldkämpfe Ascension Ferme und Maison Rouge. Westlich von Le Bequier und südlich von St. Quentin war das Artilleriefeuer weniger lebhaft. Längs der Aisne nahm die Artillerietätigkeit zu.

Weiters wird unter dem 25. d. M. gemeldet: Auch am 24. machten die Engländer verzweifelte Anstrengungen, das Schicksal der Schlacht bei Arras zu ihren Gunsten zu wenden und die schwere Niederlage vom 23. auszugleichen. Wie am vorigen Tage zerschellten auch diesmal wieder die mit äußerster Hartnäckigkeit vorgetragenen englischen Massenangriffe blutig an der unerschütterlichen Mauer der deutschen todesentschlossenen tapfe-

ren Verteidiger, ohne den Engländern irgendwie Ervöllig zermalmt. Vielerorts liegen zertrümmert englische ganze Sturmreihen der Engländer von dem sicheren Maschinengewehrfeuer einfach umgelegt. Andere englische Sturmtruppen gerieten in das deutsche Vernichtungsgewehrfeuer der Haubitzen und Feldgeschütze und wurden völlig zermalmt. Vielerorts liegen zertrümmert englische Panzerwagen, von Gefallenen umgeben, die hinter den zerschmetterten Tanks Schutz suchten. Besonders beiderseits der Straße Arras—Cambrai liegen die englischen Gefallenen in förmlichen Barrieren.

Aus Berlin wird gemeldet: Torpedoboot des Marinelcorps unter dem Befehl des Kapitanleutnants Ahmann griffen in der Nacht vom 24. auf den 25. April Festung und See von Düikirchen auf 3000 Meter Entfernung an. Es wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwiderung des Feindes durch die feindlichen Küstenbatterien blieb wirkungslos. Nach der Beschießung wurde das Fahrwasser nach feindlichen Bewachungstreitkräften abgesehen. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei anscheinend französischen Torpedobooten, von denen eines versenkt wurde. Ein gleich darauf angetroffenes anderes Vorpostenfahrzeug wurde durch Artilleriefeuer vernichtet. Die Versuche, die Überlebenden der beiden versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da vom Lande aus heftiges Geschützfeuer einsetzte. Alle eigenen Boote sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

Aus Berlin, 25. April, wird gemeldet: Der Reichshaushaltsausschuß beschloß folgende Erklärung, die an den Generalfeldmarschall von Hindenburg telegraphiert wurde: Die Mitglieder des Reichshaushaltsausschusses danken den unvergleichlich tapferen Helden von Arras, an der Aisne und in der Champagne und wo immer sie für des Volkes Heil und des Vaterlandes Wohl kämpften und bluten, für ihre in der Weltgeschichte einzig dastehenden Leistungen. Sie legen für das deutsche Volk das Gelöbnis ab, mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine opfermutigen Verteidiger bis zum baldigen Frieden zu sorgen.

## Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Landen.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wenn er jetzt in der Einsamkeit seiner Wohnung über alles nachdachte, so mußte er sich sagen, daß er unerhört gehandelt, und war so ehelich, seine Handlung auch vor sich selbst nicht zu beschönigen. Ein Gefühl brennender Scham stieg in ihm auf, ein Zorn gegen sich selbst, ja sogar gegen Rose-Marie, und so glühend er in sie verliebt war, so sehr er mit all seinen Sinnen und Wünschen sie begehrte, es stand doch etwas wie ein Schatten vor dem heiß begehrten Glück, seit er ein anderes, ein edles, liebevolles Weib dadurch hatte leiden gemacht. Wie hatte Rose gelitten, wie würde sie noch leiden, lange, lange! Alles, was ihn zuerst in Roses Nähe gezogen, was ihn gefesselt, was seine Liebe erweckt, trat klar und greifbar vor seine Seele.

Daß in diese große, heilige Liebe, die er für Rose gefühlt, ein Gefühl für eine andere sich hineinschieben könnte, hätte er selbst nicht für möglich gehalten, so groß auch der Eindruck gewesen, den Rose-Maries Schönheit vom ersten Moment an auf ihn gemacht. Er verurteilte sie, aber schuldig vermochte er sich nicht zu fühlen. Ist es denn möglich, dem Herzen zu sagen: „Hier Liebe“ und dort „Weibe kalt“?

Er verbrachte eine fast schlaflose Nacht und war am nächsten Morgen müde und abgespannt; aber er wollte

nicht länger zögern und fuhr, da er keine Probe hatte, um 1 Uhr in die Regentenstraße.

Wie damals, als er zuerst seinen Besuch dort gemacht, traf er Rose-Marie allein; sie eilte ihm entgegen und reichte ihm in reizender mädchenhafter Schüchternheit beide Hände, das Haupt geneigt, ein holdes, halbverschämtes, halb glückliches Lächeln um die Lippen. Sie war wunderschön. Was er ihr sagte, er wußte es selbst nicht, er sprach mit halber Stimme, wie erstarrt von dem heftigen Schlagen seines Herzens, und Rose-Marie hörte ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen, nur atmete sie heftig und ein paarmal hob sie unsicher den Blick zu ihm. Des Mannes, das fühlte sie, war sie sicher, und es gefiel ihr, ihn zu halten.

„Rose-Marie,“ sagte Oden endlich, „lieben Sie mich? Ich kann diesen Zustand, wie er bisher war, nicht länger ertragen. Wollen wir ihm ein Ende machen? Geliebte?“

Sie schwieg, Gedanken und Überlegungen kreuzten sich in ihrem Kopf, die weit über die Gegenwart hinaus reichten. — Mit einem plötzlichen Entschluß sagte sie dann:

„Ja —“

„Rose —“

Er sank vor ihr auf die Knie, drückte ihre Hände gegen seine Augen, seine Lippen, ihre Blicke ruhten auf ihm, es lag ein klein wenig Liebe darin und sehr viel stolzes, siegbewusstes Ausleuchten. Der schöne gesierte Künstler, dem die Welt Gold und Lorbeeren streute,

dessen Liebe die schönsten und vornehmsten Frauen zu erringen strebten, hier lag er zu ihren Füßen, und das kleine Wörtchen „Ja“ von ihren Lippen war die höchste Seligkeit für ihn.

„Rose-Marie,“ fragte er, zu ihr aufsehend, „werden deine Eltern dich mir geben?“

Sie wich seinem Blick aus. Diese direkte Frage kam ihr sehr ungelogen. Warum verlangte er diese bestimmte Form? Daß sie nicht gleich und präzise antwortete, tief eine leichte Verstimmung in ihm wach, er sprang auf —

„Antworte mir ehrlich und offen, Rose, wie auch ich es sein will dir gegenüber. Ich bin nicht als ein ganz freier Mann zu dir gekommen.“

Er machte eine kleine Pause; es kam ihm fast wie eine Entheiligung vor, davon zu sprechen, aber er hielt es für seine Pflicht, er mußte dem Mädchen gegenüber, das sein Weib werden wollte, ehrlich handeln. Ohne nähere Details, sich nur auf das Notwendigste beschränkend, sprach er zu ihr.

„Und wie heißt sie?“ war ihre erste Frage, nachdem er geendet. Diese Frage war taktlos und unzart; er runzelte leicht die Stirn.

„Der Name tut ja nichts zur Sache,“ entgegnete er ablehnend.

Nicht um eine Welt, und wenn alles daran scheitern sollte, würde er Rose nennen, sie, die Verlassene, vor der glücklichen Siegerin.

(Fortsetzung folgt.)

General der Infanterie Freiherr von Falkenhayn, bisher Befehlshaber der sechsten Armee, ist unter Beförderung zum Generalobersten zum Generalgouverneur von Belgien ernannt worden.

Über die Vorgänge in Rußland liegen nachstehende Nachrichten vor: In Abänderung der bisher in Geltung gestandenen Bestimmungen über den Verkauf alkoholischer Getränke hat die provisorische Regierung folgende Anordnungen getroffen: 1.) In ganz Rußland ist der Verkauf alkoholischer Getränke mit einem 1½ Grad überschreitenden Prozentgehalte an Alkohol verboten. 2.) Es ist gestattet, Wein aller Sorten ohne Rücksicht auf den Prozentgehalt an Alkohol ins Ausland auszuführen. 3.) In den weinbautreibenden Gegenden ist der Verkauf von aus diesen Gegenden stammenden Naturweinen, deren Prozentgehalt an Alkohol 12 Grad übersteigt, gestattet. Außerhalb der weinbautreibenden Gegenden ist der Verkauf dieser Weine nur in den Städten erlaubt. Immerhin kann er durch die Stadtverwaltungen verboten werden. — General Cervačov ist zum stellvertretenden Kommandanten an der rumänischen Front ernannt worden, an der der König von Rumänien das Oberkommando innehat.

Die beiden bulgarischen sozialistischen Parteien, nämlich die Unifizierten und die Nationalisten, haben beschlossen, den Stockholmer Kongress zu beschicken. Von jeder der beiden Parteien dürfen drei Delegierte nach Stockholm reisen, darunter der Führer der unifizierten Sozialisten Janko Salazov.

Das Bureau Reuter meldet aus Tokio: Die Neuwahlen endeten mit einem Siege für die Regierung, die 50 Sitze gewann. Dies bedeutet eine Niederlage der Chauvinisten und den Triumph der Politik Terachis sowie ein freundschaftliches Verhältnis zu China, enge Beziehungen zu Rußland und eine loyale Unterstützung der Wünsche der Alliierten.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Namensfest der Kaiserin.

Ihre Majestät die Kaiserin Zita begehrt heute Ihr Allerhöchstes Namensfest. Es ist das erste, das die erlauchte Frau als Kaiserin feiert. Die Völker Österreichs und Ungarns hatten seit dem Jahre 1898, als Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth dem Dolch eines Mordmörders zum Opfer fiel, nicht mehr Gelegenheit, einen derartigen Namenstag zu begehen; um so inniger und freudiger geschieht dies heute, wo wir alle Ihrer gedenken, die sich in der kurzen Zeit, da Sie mit Ihrem erlauchten Gemahl den Thron der Donaumonarchie bestiegen, alle Herzen erobert hat. Ihre Majestät die Kaiserin Zita vereint eben in sich so außerordentliche Herrschertugenden, daß die Ihr entgegengebrachte begeisterte Verehrung und Liebe völlig begreiflich ist. Wir wissen, daß Sie durch die Anmut Ihrer Persönlichkeit alle bezaubert, die das Glück haben, in Ihrer Umgebung zu weilen, oder von Ihr in Audienz empfangen zu werden; wir wissen, daß Sie mit Ihrem von echter Menschenliebe erfüllten Herzen alle Kräfte einsetzt, um die Schrecken des Krieges zu lindern, für die Verwundeten und die Invaliden zu sorgen, den Witwen und Waisen der gefallenen Helden tröstliche Hilfe zu bringen; wir wissen, daß alle Vereine, die im charitativen Sinne wirken, in Ihrer Majestät der Kaiserin die mächtigste und edelste Fördererin finden; wir wissen, daß Sie Ihre Hand schirmend über alle Bestrebungen hält, die den Jugendschutz und die Jugendfürsorge zum Gegenstande haben. Zu Ihrer Majestät, die wie eine lichte Engelsgestalt in Krankenhäusern erscheint, um zu trösten, aufzurichten, zu helfen, blickt nicht nur der Kriegswunde, vielleicht schon mit brechenden Augen, dankbar empör — nein, in jedem Hause, und sei es auch in dem schlechtesten und ärmsten, erstahlen die Augen in inniger Verehrung, sobald der Name Zita fällt, und alle Herzen schlagen Ihr freudig bewegt entgegen. Denn selbst in die entlegensten Ortschaften ist die Kunde gedrungen, daß es eine der edelsten Frauengestalten ist, die von der Vorsehung dazu bestimmt ward, an der Seite Ihres erlauchten Gemahls die Geschicke des österreichisch-ungarischen Staates zu lenken.

Und noch eine Kunde drang in die Paläste und Gärten: Wir wissen, daß das erhabene Herrscherpaar von dem festesten Willen besetzt ist, den Weltfrieden anzubahnen und herbeizuführen. Noch brüllen zwar am heiligen Tage die Geschütze auf den wüsten Schlachtfeldern; noch leuchtet die Sonne blutigrot durch den dampfenden Qualm — aber es ist doch, als wolle die Morgenröte des Friedens anbrechen. Und kommt es endlich zum Frieden, so wird auch Ihre Majestät die Kaiserin Zita einen hervorragend großen Anteil daran haben. Ihre warme Teilnahme für die Ärmsten, Ihr weit ausschauerndes Blick für die Erfordernisse der großen Zeit, in der Sie durch Gottes Fügung zu wirken berufen ist, weisen Ihr den Weg, den Sie zum Wohle des Staates, der Menschheit wandelt und allezeit wandeln wird.

Wir neigen uns vor der erhabenen Frau, die wir als die liebevollste Lebensgefährtin Seiner Majestät des Kaisers, als die zärtlichste Mutter Ihrer Kinder, als die mächtigste Helferin der Kranken, als die einflussreichste Beschützerin der Kinder bewundern. Durch den Kronprinzen, dessen Namen unser Hausregiment führt, knüpfen das Land Krain an das Herrscherpaar nebst der angestammten dynastischen Treue enge Bande; das Land Krain begehrt den heutigen Tag in Liebe, Treue zu Ihrer Majestät der Kaiserin; das Land Krain erhofft von Ihrem Wirken den reichsten Segen und schließt sich somit den übrigen Gauen unserer Monarchie mit dem aus den innersten Tiefen quellenden Gebete an: Gott erhalte, Gott segne Ihre Majestät!

Der anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes als Fest regierte musikalisch-dramatische Abend, der gestern im Landestheater veranstaltet wurde, hatte vor ausgezeichnet besuchtem Hause einen starken Erfolg. Vor Beginn der Aufführung trug der von Herrn Pahor geleitete Sängerkorps die Volkshymne vor, die von der Zuhörerschaft im festlich beleuchteten Raum stehend angehört wurde. Dem Abend wohnten u. a. die Herren Hofrat Ritter von Lashan mit dem Vorstand des Präsidialbureaus Landesregierungsrat Krejze, Polizeidirektor Regierungsrat Graf König und Frau Landeshauptmann Dr. Susteršič bei.

Der Vinzenzverein hat in St. Veit bei Laibach zwei Parzellen mit einem größeren und einem kleineren Gebäude angekauft, wo schon in der nächsten Zeit ein Kriegswaisenasyl eröffnet wird. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 25. d. M. zum Andenken an die erste öffentliche Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Zita, der obersten Schutzfrau aller Anstalten, die dem Jugendschutz dienen, für die Einrichtung dieses Kriegswaisenasyls als ersten Beitrag die Summe von 6000 K votiert.

Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Zita finden heute in Laibach für das Militär folgende Andachten statt: um 8 Uhr früh in der Peterskirche ein feierliches Hochamt, mit Assistenz dargebracht von Marinekapitän Herrn Mons. Skoklj; um 10 Uhr vormittags in der evangelischen Christuskirche ein Gottesdienst für Angehörige des evangelischen und reformierten Glaubensbekenntnisses; zur gleichen Stunde in der Kapelle der Rekonvaleszentenstation in Siska ein Gottesdienst für das Militär griechisch-orientalischer Konfession; um 2 Uhr nachmittags in der Parade Nr. 14 der Rekonvaleszentenstation in Siska ein Gottesdienst für Jslamiten; um 7 Uhr abends in der Militärsynagoge (Bahnhofgasse 23) ein Gottesdienst für Jslamiten.

(Der Kriegsminister an das Land Krain.) Herr Landeshauptmann Dr. Susteršič hat namens des Landes Krain schriftlich den neuen Kriegsminister General der Infanterie, Seine Excellenz Stöger-Steiner von Steinstätten, begrüßt, worauf er folgende Antwort erhielt: „Wien, am 19. April 1917. Euer Hochwohlgeboren! Anlässlich meiner Berufung an die Spitze der k. und k. Heeresverwaltung hatten Euer Hochwohlgeboren die Gewogenheit, mir im Namen des Landes Krain mich tief erfreuende Glückwünsche zu übersenden. Ich bitte Euer Hochwohlgeboren, für diese liebenswürdige Aufmerksamkeit meinen tief empfundenen, verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und überzeuge mich zu wollen, daß ich dem Herzogtum Krain und seiner Bevölkerung stets das wärmste Interesse entgegenbringen werde. Meinen besten Dank für die beigelegten persönlichen Glückwünsche verbinde ich mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung und Ergebenheit Stöger-Steiner, G. d. J.“

(Regelung des Verkehrs mit Edelkastanienholz.) Der während des Krieges hervorgetretene große Bedarf an Gerbstoff hat zu einer derart starken Ausbeutung der inländischen Bestände an Edelkastanienbäumen zwecks Gewinnung von Gerbstoffextrakt geführt, daß der fernere Bestand dieser höchst wertvollen Holzgattung geradezu gefährdet erscheint. Um zu verhüten, daß die inländischen Bestände über das unbedingt notwendige Maß vermindert werden, wurden mit der Ministerialverordnung vom 2. April 1917, R. G. Bl. Nr. 147, entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen, die sich als um so notwendiger darstellen, als die Nachzucht dieser Holzart geraume Zeit in Anspruch nimmt. Auf Grund dieser Ministerialverordnung hat jedermann, der einen Vorrat von mehr als fünf Festmetern Edelkastanienholz besitzt, diesen Vorrat dem k. und k. Kriegsministerium, Ledergruppe (Wien, I., Kolowratring 14) bis zum 15. Mai 1917 anzuzeigen. Erzeuger von Edelkastanienholzextrakt

haben überdies am ersten jeden Monats eine Anzeige über die Veränderung ihrer Vorräte zu erstatten. Die Besitzer von Edelkastanienwäldern und diejenigen, denen an solchen Wäldern oder Beständen Holzabstoßungsrechte zustehen, haben der zuständigen politischen Bezirksbehörde, in deren Gebiet sich diese Wälder befinden, bis 15. Mai 1917 anzuzeigen: a) den Namen und Wohnort des Waldbesizers, bezw. des Holzabstoßungsberechtigten; b) die genaue Lage des Waldes (Gemeinde, Wald- oder Kiebsbenennung); c) das Ausmaß der bestandenen Fläche; d) die durchschnittliche Bestockung, bei gemischten Beständen das Mischungsverhältnis; e) das durchschnittliche Alter des Bestandes; f) die Umstände, die für die Bringungsmöglichkeit des Holzes in Betracht kommen; g) ob für diese Wälder ein Wirtschaftsplan besteht und wann auf Grund desselben der Edelkastanienbestand zur Schlägerung gelangen soll; h) Datum und Zahl der etwa auf Grund forstgesetzlicher Bestimmungen vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erteilten Schlägerungsbewilligung. Der Handelsminister kann zur Wahrung öffentlicher Interessen die Abgabe von Vorräten an bereits geschlägertem Edelkastanienholz zu den von ihm zu bestimmenden Preisen anordnen. Die Fällung von Edelkastanienbäumen, die als nicht forstmäßig bewirtschaftete Fruchtbäume im Einzelstande, in Hainen oder Gruppen vorkommen, ist gegen eine bloße Anzeige an die zuständige Bezirksbehörde, jedoch nur dann gestattet, wenn die Bäume offensichtlich faul, beschädigt oder nicht mehr volltragend sind, oder in Brusthöhe gemessen, mehr als 240 Zentimeter Stammumfang haben. Dagegen dürfen Edelkastanien, wo sie Wälder oder größere forstmäßig bewirtschaftete Bestände bilden, nur auf Grund einer besonderen Bewilligung gefällt werden, die dann, wenn das Holz zur Gerbstoffextrakterzeugung Verwendung finden soll, vom k. k. Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem Handels- und Kriegsministerium erteilt wird. Ansuchen um Schlägerungsbewilligung sind bei der zuständigen Bezirksbehörde einzubringen. Es werden nur solche Gesuche in Behandlung genommen, die von der Häute- und Lederzentrale A. G., von Extrakterzeugern oder von Unternehmungen eingebracht werden, die sich mit der vorbereitenden Bearbeitung von Kastanienholz zum Zweck der Extrakterzeugung befassen. In jenen Fällen aber, wenn es sich um die Gewinnung von Holz zur Befriedigung des Lokalbedarfs an Brennholz, Reispfählen usw. handelt, werden Bewilligungen von der zuständigen Bezirksbehörde auszugeben. In der Vegetationszeit, d. i. vom 1. April bis 15. Oktober, ist eine Schlägerung von Edelkastanienbäumen überhaupt nur auf Grund einer besonderen Bewilligung des Ackerbauministeriums zulässig. Der Grundbesitzer oder Nutzungsberechtigte ist verpflichtet, anstatt jedes nach dem 1. August 1914 im Einzelstande, in Hainen oder Gruppen gefällten Edelkastanienbaumes innerhalb eines Jahres einen jungen Edelkastanienbaum zu pflanzen und aufzuziehen oder wenigstens einen der kräftigsten Stockausschläge für die Nachzucht zu belassen und zu erhalten; für das bereits gefällte Holz gilt als erster Termin zur Nachpflanzung das Frühjahr 1918. Ob und inwieweit in Edelkastanienwäldern und Beständen für die Nachzucht dieser Holzart vorzuzugeln ist, hat die politische Bezirksbehörde zu bestimmen. Der Abschluß von Verträgen, womit entgegen den Bestimmungen der Verordnung das Holz eines noch stehenden Edelkastanienbaumes veräußert wird, ist verboten. Solche Verträge sind auch dann unwirksam, wenn sie vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossen wurden. Wer den Bestimmungen der Ministerialverordnung zuwiderhandelt wird mit Geld bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

(Regelung des Verbrauches von Petroleum im Sommer 1917.) Am 24. d. M. wurde eine Verordnung des Handelsministers vom 15. April 1917 veröffentlicht, die den Verbrauch von Petroleum in den Sommermonaten 1917 regelt. Infolge der Notwendigkeit, für den Winter Petroleumvorräte anzusammeln, muß im Sommer, ähnlich wie es im Deutschen Reich in den Vorjahren geschehen ist und heuer sowohl in Deutschland als auch in Ungarn durchgeführt werden wird, Petroleum zunächst für jene Zwecke vorbehalten werden, deren Befriedigung im öffentlichen Interesse liegt, während Petroleum für den Privatverbrauch nur beim dringendsten Bedürfnisse abgegeben werden können. Im Sinne dieses Grundgesetzes wird in der Ministerialverordnung bestimmt, daß in der Zeit vom 13. Mai bis zum 31. August 1917 Petroleum nur an die Heeresverwaltung, an Eisenbahn- und Schiffsverkehrsunternehmen und an jene Verbraucher-Kategorien abgegeben werden darf, die von der politischen Landesbehörde im Wege der Verordnung als bezugsberechtigt anerkannt werden. Hinsichtlich der Aufstellung dieser Kategorien ist an die politischen Landesbehörden ein Erlaß ergangen, in dem diese angewiesen werden, die Petroleumabgabe nur zu gestatten an industrielle und gewerbliche Betriebe, die für den Heeresbedarf arbeiten, an kontinuierliche und an solche Betriebe, die Petroleum zu tech-

nischen Zwecken benötigen, sowie an Bergbau- und Güttnerbetriebe, dann an öffentliche Ämter und Anstalten, an landwirtschaftliche Betriebe, Handwerker und Heimarbeitler, die der Petroleumbeleuchtung in ihrer Betriebsstätte zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes nicht entzogen können, an Krankenhäuser, Siechenhäuser, Gefangenen- und Interniertenlager und Arbeiterbaracken, zur Ermöglichung der aus sicherheits- oder verkehrspolizeilichen Rücksichten unumgänglich erforderlichen Beleuchtung von öffentlichen Straßen, Räumlichkeiten (Stiegen, Fluren und dergleichen) und von Fuhrwerken, endlich zur Beleuchtung von Privatwohnungen in Notfällen (zum Beispiel von Wohnungen, die vollkommen unzulängliches oder gar kein Tageslicht haben, in Krankheitsfällen und dergleichen mehr). Ferner sind die Landesbehörden beauftragt worden, die Ausgabe von Petroleum an die genannten Verbraucherarten an Bezugsscheine zu knüpfen, deren Ausgabe den völligen Mangel eines anderen Beleuchtungsmittels voraussetzt und deren Ausstellung bei dem zu gewerblichen und industriellen Zwecken bestimmten Petroleum durch die Petroleumzentrale, in den übrigen Fällen durch die politische Bezirksbehörde oder über deren Ermächtigung durch die Gemeindebehörde erfolgt.

**(Kohlenversorgung für die nächste Rübenkampagne.)** Am 23. d. M. fand unter dem Vorsitz seiner Excellenz des Ministers für öffentliche Arbeiten, Freiherrn von Erla, im Amte für Volksernährung eine Besprechung über die zur Regelung der Kohlenzufuhr an die Zuckerrübenfabriken zwecks Sicherung der nächsten Zuckerkampagne zu treffenden Maßnahmen statt. Der Minister für öffentliche Arbeiten gab dabei im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß den Zuckerrübenfabriken die für die Rübenbearbeitung im Betriebsjahre 1917/18 erforderliche Kohle zur Verfügung gestellt werde und demnächst auf Grund eines auszuarbeitenden Versorgungsplanes Verfügungen wegen eines ausreichenden Kohlenzuschusses getroffen werden sollen. Die in der Zuckerrübenindustrie und der rübenbauenden Landwirtschaft mehrfach zutage getretene Befürchtung, daß die Verarbeitung der Zuckerrüben durch Kohlenmangel beeinträchtigt werden könnte, entbehrt daher der Begründung.

**(An die Wirtschaftlichen Hilfsbüros für Eingekerkerte)** können sich Offiziere und Soldaten, welche vor der Einrückung oder vom Felde aus ihre privatrechtlichen Angelegenheiten zu ordnen außerstande sind, sowie deren Familienangehörige wenden, damit diese deren Ordnung im Namen der Eingekerkerten in die Hand nehmen. In Fällen, welche nach gesetzlichen Vorschriften den Beistand eines Advokaten erheischen, insbesondere bei Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gerichtshöfen und bei Überreichung von Beschwerden an den k. k. Verwaltungsgerichtshof gegen Entscheidungen der Unterhaltungskommissionen, kann die Beigabe eines Rechtsvertreters durch die Wirtschaftlichen Hilfsbüros erlangt werden. Wirtschaftliche Hilfsbüros bestehen in Laibach (Gerichtsgebäude, Amtsstube Nr. 121, und Rathaus), am Sitz der Bezirkshauptmannschaften und am Sitz der größeren Gemeindevorstellungen.

**(Staatsbürger der Vereinigten Staaten Amerikas)**, die im Polizeiviertel Laibach wohnhaft sind, werden aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen mit ihren Ausweisdokumenten bei der k. k. Polizeidirektion in Laibach, I. St., L. 8, persönlich zu melden.

**(Eine festliche Unterhaltung)** wird diesertage unseren Verwundeten und Kranken in den Laibacher Militärspitalern geboten werden. Die Gesellschaft vom Roten Kreuze entsandte den seit Kriegsbeginn als freiwilligen Mitarbeiter des Konzertreferates der genannten Gesellschaft tätigen Schriftsteller und Direktor Otto Hofbauer, der seine bestbekanntesten Wiener Humoresken zur Unterhaltung und Zerstreuung unserer kranken Soldaten zum Vortrage bringen wird. Herr Direktor Hofbauer hat seit Kriegsbeginn in weit mehr als 200 Militärspitalern vor mehr als 30.000 Zuhörern seine zweckvollsten Wiener Geschichten zum Besten gegeben und hierfür viele Ehren und Dank geerntet. Er war bisher auch der einzige, der in Ungarn für die Unterhaltung deutscher Mannschaften tätig war und dafür von der kaiserlich deutschen Überwachungsstelle der deutschen Verwundeten und Kranken in den ungarischen Militärspitalern besonders ausgezeichnet wurde. — Über seine Vorlesungen in Laibach werden wir weiters berichten.

**(Spende.)** Frau Pauline von Gariboldi hat zum Andenken an ihren innigstgeliebten Gatten weiland Anton Ritter von Gariboldi den Betrag von 100 K. der Landeskommission für heimkehrende Krieger mit der Widmung für Kriegsblinde gespendet.

**(Großherzige Spender.)** Zur Bestreitung der Kosten eines Mittagsbisses für dürftige, außerhalb der Stadt wohnhafte Realschüler haben über Fürsprache des Herrn Landeschulinspektors Albin Belar nachstehende Herren Privaten und Großindustriellen gespendet: Oberstaatsanwalt Johann Janesch 20 K., Hans Risper 80 K., Wilhelm Lönies 100 K. und Albert Beschl 50 K.

Diesen großzügigen Spendern spricht die Realschuldirektion den wärmsten Dank aus.

**(Kranzablösung.)** Anstatt eines Kranzes auf den Sarg des verstorbenen Herrn Direktors des Zweiten Staatsgymnasiums in Laibach, Anton Stritof, hat Herr Viktor Bezel, Direktor der Görzer Lehrerbildungsanstalt, jetzt in Laibach, den Betrag von 20 K. zu Gunsten der Görzer Flüchtlinge gespendet, wofür ihm die Vermittlungsstelle für Görzer Flüchtlinge in Laibach den wärmsten Dank ausspricht.

**(Kranzablösung.)** Statt eines Kranzes für Frau Minka Dr. Bodusel hat Frau Fanny von Salomon, Oberstenwitwe, den Betrag von 10 K. für die städtische Armenapprovisionnement gespendet.

**(Neuanmeldungen für billigeres Fleisch.)** Bei der städtischen Approvisionnement, Poljanastraße 13, haben sich sovielen Parteien für billigeres Fleisch gemeldet, daß vorläufig keine Neuanmeldungen mehr entgegen genommen werden können.

**(Abgabe von Saatkartoffeln.)** Für die in Unter-Siska wohnhaften Parteien sowie für die verspäteten Reflektanten erfolgt die Saatkartoffelabgabe morgen von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags in Unter-Siska aus den Räumen der Brauerei Union. Ein Kilogramm kostet 22 Heller. Die Säcke sind mitzubringen. Bezugsberechtigt sind nur jene Parteien, die sich mit einer vom Stadtmagistrat ausgestellten Anweisung ausweisen. Neue Anweisungen auf Saatkartoffeln werden nicht mehr ausgestellt werden.

**(Die Zuckerverkäufer)** haben spätestens bis 30sten d. M. dem Stadtmagistrat alle bis Ende April gültigen Zuckerkarten sowie das mit 30. d. M. abgeschlossene Lieferbuch abzugeben, weil sie sonst im Mai keine neue Anweisung auf Zucker erhalten. Dies gilt für alle Verkäufer ohne Ausnahme.

**(Lederabgabe an Schuhmacher in Unter-Siska und im Gerichtsbezirke Laibach Umgebung.)** Schuhmacher in Unter-Siska und im Gerichtsbezirke Laibach Umgebung, die das von der Lederverteilungsstelle ausgefolgte Leder anschaffen wollen, erhalten Lederbezugscheine beim Genossenschaftsobmannen Herrn Johann Kranjc in Unter-Siska 4 (nächt der Kirche).

**(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Umbildung des „Vereines der Kleinrentenbewahranstalt“ in den Verein „Jugendklub“ mit dem Sitz in Laibach genehmigt.

**(Vom Volksschuldienste.)** Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Olga Jonke die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Jurman zur Supplentin an der Mädchen Volksschule in Gottschee bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Cäcilia Wilman die Lehrsupplentin Silva Sustersic zur Supplentin an der Volksschule in Aßling bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Helene Franke die gemessene Supplentin in Dobrova Ernestine Gospodarić zur Supplentin an der einklassigen Volksschule in Brezje bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Ubelberg hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann Rudolf die Lehrerin Maria Zupančič-Uršič mit der interimistischen Leitung der Volksschule in St. Veit und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin und Schulleiterin Maria Lavrenčič die Supplentin Gabriele Balanč mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Budanje betraut.

**(Von der Erdbewertung.)** Gestern vormittags um 11 Uhr 36 Minuten 26 Sek. bezeichneten alle Instrumente der Laibacher Warte ein katastrophales Nahbeben aus einer Entfernung von 350 Kilometern. Die größte Bodenschwankung mit 2,8 Millimeter wirklicher Bodenbewegung in Laibach erfolgte um 11 Uhr 37 Min. 36 Sek. Ende der Aufzeichnung um 12 Uhr mittags. An der Herdstelle dürfte die Bodenerschütterung von zerstörender Wirkung gewesen sein und den neunten Stärkegrad erreicht haben.

**(Todesfall.)** Der der Bezirkshauptmannschaft in Eschermembl zur Dienstleistung zugeordnete Landesregierungskanzlist Herr Josef Weiß ist am 24. d. M. in Eschermembl gestorben.

**(Besitzwechsel.)** Das „Hotel Imperia“, vormals Parkhotel Mallner in Velbes, wurde bei der am 24. d. M. stattgehabten gerichtlichen Versteigerung vom Hotelier Ivan Kenda aus Sofia um den Betrag von 232.000 K. erstanden. Herr Kenda, ehemals Pächter des Tivoli-Hotels in Laibach, besitzt in der bulgarischen Hauptstadt drei Hotels, die sich großen Zuspruches der besten Bevölkerungsklassen erfreuen. Nach Beendigung des Weltkrieges beabsichtigt Herr Kenda von Sofia nach Velbes zu übersiedeln.

Vorstellungen für Jugendlicht finden im Kino Central im Landestheater morgen Samstag um 4 Uhr, Sonntag um halb 11 Uhr und ¼ 2 Uhr und Montag um 4 Uhr nachmittags statt. Spielordnung: Ein Tag in der Schlacht am Isonzo. — Die Schlacht im Westen oder Kaiser Wilhelm an der Front. — Im wilden Kurdistan. Prächtiges Dschungeldrama in fünf Akten.

Der große polnische Nationalfilm. — 10.000 Mitwirkende, im Kino Central im Landestheater! Helle Begeisterung erweckt der aktuelle polnische Nationalfilm Aus Polens großer Zeit, der in einer herrlichen Allegorie der Befreiung Polens gipfelt. Im zweiten Teile, der im Weltkrieg spielt, erweckt die Erschütterung von Przemyśl durch die Großzügigkeit der Inszenierung Aufsehen. Das Werk ist nach Angaben des Ministers Dr. v. Bilinski von Alfred Deutsch-German geschrieben worden, der den Nationalcharakter glänzend getroffen hat. Die Regie ist ein Werk Franz Portens, dem Herr Direktor Polenski aus Krakau, der als Sosnowski und in einer zweiten Rolle Meisterleistungen schuf, hilfreich zur Seite stand. Die Hauptrollen sind im Besitze namhafter Warschauer und Krakauer Bühnendarsteller, deren Sicherheit vor dem Objektiv angenehm auffiel. In diesem Kolossalgemälde wirken 10.000 Personen mit. Dazu führt Kino Central die neuesten Kriegsfilme vor: Ein Tag in der Schlacht am Isonzo und Die Schlacht im Westen oder Kaiser Wilhelm an der Front. Die ersten Vorführungen dieser Filme in Laibach heute Freitag um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends. — Nicht für Jugendliche.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Spondenz-Bureaus.

### Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart: 26sten April. Ostlicher Kriegsschauplatz: Die russische Artillerie forderte an mehreren Stellen das Bergeltungsfeuer unserer Geschütze heraus. Keine besonderen Kampfergebnisse. — Italienischer und südböhmischer Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Ein Ministerrat.

Wien, 26. April. Heute nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Lam-Martinic ein mehrstündiger Ministerrat statt, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

Die Maifeier als Friedenskundgebung.

Wien, 26. April. Die „Sozialdemokratische Korrespondenz“ meldet: Auf Grund des Berichtes der nach Berlin entsandten Delegation des sozialdemokratischen Parteivorstandes und im Einbernehmen mit der ungarischen Sozialdemokratie haben der Parteivorstand und die Gewerkschaftskommission in Osterreich einstimmig beschlossen: Zur Bekundung der Friedensbereitschaft des Proletariats Osterreich-Ungarns wird der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert. Die Arbeiterschaft hält am 1. Mai nachmittags Versammlungen ab, in denen sie ihr Bekenntnis für den Weltfrieden ablegen wird. Um diese Kundgebung auf das wirkungsvollste zu gestalten, sind diesmal bei den Versammlungen alle sonstigen Fragen der inneren Politik zurückzustellen. Am 2. Mai wird die Arbeit ordnungsgemäß wieder aufgenommen.

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 26. April. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 26. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Gestern raffte sich der Feind bei Arras nur noch zu Teilangriffen auf. Südlich der Scarpe stürmten seine Angriffswellen dreimal gegen unsere Linien, dreimal sturten sie zurück. Der Artilleriekampf hielt in einigen Abschnitten in beträchtlicher Stärke an. Bei Gavrelle liegt unsere Stellung am östlichen Dorfrand. Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen: Die Gefamtlage ist unverändert. Der Feuerkampf beschränkt sich auf beschränkte Frontstrecken. Bei Huntebise Ferme und östlich wurde durch Vorstöße, bei denen wir drei Offiziere und mehr als 160 Franzosen zu Gefangenen machten, unsere Stellung auf dem Chemin des Dames-Rücken verbessert. Abends griff der Feind nach heftiger Feuersteigerung beiderseits von Bray in drei Kilometer Breite an. Er wurde blutig abgewiesen. In der Champagne kam es nur zu Handgranatenschüssen. Heeresgruppe des Her-

zogs Abrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse. — Gestern verlor der Gegner sechs Flugzeuge, von denen Leutnant Schäfer 2, seinen 22. und 23. Gegner, abschoss. — Östlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Niga, bei Jakobstadt, Smorgon, westlich von Luck, östlich von Hloczow, an der Blota Lipa, längs Putna und Sereth, hat die russische Feuerfähigkeit und entsprechend unser Vergeltungsfeuer zugenommen. — Mazedonische Front: Aussagen von Gefangenen aus den Kämpfen am Doiran-See vom 24. April ergeben, daß dort die Engländer mit starken Kräften auf schmaler Front einen in seinen Zielen weitgestreckten Angriff ausgeführt haben. Die wackere bulgarische Infanterie hat einen schönen Erfolg davongetragen, alle ihre Stellungen behauptet und dem Feinde im Vereine mit deutschen und bulgarischen Maschinengewehren und Batterien schwere Verluste zugefügt. Der Erste Generalquartiermeister: von Lundenborff.

## Der See- und der Luftkrieg.

### Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

Berlin, 26. April. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Budgetausschusses des Reichstages erklärte der Staatsminister des Reichsmarineamtes: Wie bisher stünde der Unterseebootkrieg unter dem Zeichen großer Erfolge und geringer Verluste. Trotz der scharfen Zensur in den Entente-Ländern kommen noch genügend Nachrichten zu uns, die erkennen lassen, wie der Unterseebootkrieg England und dabei auch automatisch seine Hilfsvölker am Lebensnerv getroffen habe. Die Marine zweifelt nicht, daß England in absehbarer Zeit gezwungen sein wird, die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen.

### Verseht.

London, 25. April. (Reuter.) Amerikanische Blätter berichten, der amerikanische Dampfer „Hogolt“ (13.639 Tonnen) sei von einem deutschen Unterseeboot durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden.

### Deutschland gibt die Heimkehr neutraler Schiffe aus England frei.

Berlin, 25. April. Wie das Wolff-Bureau von zutändiger Seite erfährt, hat die deutsche Regierung auf Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben und die bisher wegen der deutschen Seegebietsperre nicht ausfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe am 1. Mai auslaufen zu lassen und für diesen Fall, von der Minengefahr abgesehen, ein sicheres Passieren des Sperrgebietes zugesagt, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Die Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlassung der deutschen Seesperre-Erklärung die Ausfahrt neutraler Schiffe innerhalb der gewährten Frist verhindert hat, die Schiffe wird nunmehr ausfahren lassen.

### Die italienische Schifffahrt.

Rom, 26. April. Amtlich wird mitgeteilt: In der am 22. April abgelaufenen Woche sind in den italienischen Häfen 385 Handelschiffe jeder Flagge mit 330.170 Brutto-Registertonnen-Gehalt eingefahren und 425 Handelschiffe mit 400.965 Tonnen ausgefahren, Fischerboote und kleine Küstenfahrzeuge nicht gerechnet. An italienischen Schiffen gingen verloren: Ein Dampfer unter 2300 Tonnen, einer unter 750 und drei Segelschiffe unter je 200 Tonnen. Zwei italienische Dampfer, deren einer von einem Kaperschiß und der andere von einem Unterseeboot angegriffen wurden, entkamen.

### Die Fliegerkämpfe an der Westfront.

Berlin, 25. April. Der gestrige Tag kostete unsere Gegner 19 Flugzeuge, 16 davon besiegten unsere Flieger im Luftkampf, wobei Leutnant Bernert seinen 20., 21. und 22. Gegner erledigte. Drei Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen. Die Überreste von acht feindlichen Flugzeugen sind in unserer Hand. Die anderen elf wurden über dem feindlichen Gebiet erledigt; auch von diesen wird nicht viel übrig sein.

## Frankreich.

### Die Presse über die militärische Lage.

Bern, 26. April. Obwohl die französische Presse die militärische Lage und besonders die neue englische Offensive optimistisch betrachtet, erklärt sie, daß sie noch nicht erkenne, welche Absichten Hindenburg mit seinem Rückzuge verberge. Einige Blätter, darunter „La France militaire“, meinen, daß noch schwere Opfer gebracht und große Anstrengungen gemacht werden müssen, um ein greifbares, unmittelbares Ergebnis zu erzielen.

## England.

### Das Prestige Lloyd Georges gesunken.

Berlin, 26. April. Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichen ein Telegramm ihres Berliner Privatkorrespondenten, der von meist sehr gut unterrichteter Kopenhagener Seite erfährt, daß nach zuverlässigen Berichten aus England dort die Friedensstimmung in den letzten Wochen gewachsen sei. Die Haltung Lloyd Georges werde wieder skeptisch beurteilt, sein Prestige sei gesunken. Das Ansehen Asquiths sei dagegen wieder gestiegen. Einerseits traue man Lloyd George, dessen Politik nicht frei von Abenteuerlichkeiten sei, starres Festhalten an der absoluten Kriegspolitik zu, andererseits auch eine plötzliche Schwelung in großem Stil. Diese Möglichkeit extremer Eventualitäten mache die politische Lage unsicher. Lloyd George sei sich der Verschiebung der politischen Lage durch die Revolution in Rußland zu Ungunsten der Entente genau bewußt.

## Rußland.

### Die nationalen Bewegungen.

Mailand, 25. April. „Corriere della Sera“ meldet: In Kiew hat eine ukrainische nationale Zusammenkunft zur parlamentarischen Betätigung der ukrainischen Autonomie begonnen. Dort empfing auch Kriegsminister Guc-tov Abordnungen von Ukrainern und Polen, die die Bildung besonderer ukrainischer und polnischer, dem russischen Heeresganges nicht angehörender Truppenkörper verlangten. Wie „Corriere della Sera“ weiters berichtet, haben vor einigen Tagen auch muslimanische Soldaten ein Gesuch eingebracht, einen besonderen Truppenkörper zu bilden. Die nationale Differenzierungsbewegung im Heere ist eine direkte Folge der vielfältigen Bewegungen, die sich in allen nichtrussischen Völkern des Reiches zur Erreichung der nationalen Autonomie rasch entfalten. In den Munitionswerkstätten, namentlich von Petersburg, sind trotz dringender Aufrufe der militärischen Stellen die normalen Arbeitsbedingungen noch nicht wiedergekehrt. Die Erzeugung ist verringert auch infolge des empfindlichen Mangels an Rohstoffen, besonders Kohlen, sowie infolge der politischen Bewegung, die auf Erreichung des Friedens abzielt.

### Der Soldatentag in Minsk für den Angriffskrieg.

Minsk, 25. April. (Agentur.) In der heutigen Sitzung des Kongresses der Abgeordneten aller an der Westfront stehenden Armeen sprach sich eine Reihe von Rednern für die absolute Notwendigkeit angriffsweiser kriegerischer Unternehmungen aus. Nach Schluß der Wechselrede stellte der Präsident des Kongresses fest, daß das Lösungswort „Nieder mit dem Kriege“ im Laufe der Erörterung absolut nicht ausgesprochen worden sei. Die Annahme einer Entschliebung wurde auf die Abend Sitzung verlegt.

### Die Auffassung von Arbeitsfreiheit.

Bern, 25. April. Das Pariser „Journal“ meldet aus Petersburg: Munitionsmminister Thomas wird sich hauptsächlich mit Fragen der Arbeiterorganisationen und der Produktionsvermehrung beschäftigen, da die Industrie für die Landesverteidigung zu den schwersten Besorgnissen Anlaß gebe. Es sei erwiesen, daß in vielen Fabriken die Arbeiter nur noch vier Tage wöchentlich arbeiten. Das Wort „Freiheit“ habe sie hypnotisiert.

### Mißtrauen gegen die deutsche Sozialdemokratie.

Petersburg, 24. April. (Agentur.) Bei Besprechung der Resolution des Kontrollkomitees der deutschen Sozialdemokratie bringt „Rjec“, das Organ Miljutovs, heftige Angriffe gegen die deutsche Sozialdemokratie. Es wäre gründlich verfehlt, sagt das Blatt, die Bedeutung der Resolution zu überschätzen. Die ganze Vergangenheit der deutschen Sozialdemokratie macht ihre gegenwärtige Haltung verdächtig, die das Bestreben zeigt, die Gleichheit der friedlichen Tendenzen der russischen und der deutschen Sozialdemokratie festzustellen, parallel zu den halbamtlichen Versicherungen Deutschlands und Österreich-Ungarns über die Gleichheit ihres Programms mit demjenigen der provisorischen Regierung zu dem Zwecke, Rußland zum Abschluß eines Sonderfriedens einzuladen.

### Abwanderung aus Petersburg.

Amsterdam, 26. April. Nach dem „Allgemeinen Handelsblad“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“, daß viele Leute aus Furcht vor einem Angriff der Deutschen zu Wasser und zu Lande die Hauptstadt verlassen. Alle Züge nach Moskau seien überfüllt.

### Eine feindselige Demonstration vor der Petersburger amerikanischen Botschaft.

Mailand, 26. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Wirkungen der Betätigung Lenins lassen

sich bereits wahrnehmen. Eine Anhängerschar Lenins versuchte vor dem Gebäude der amerikanischen Botschaft eine feindselige Demonstration zu veranstalten, wurde aber rechtzeitig von Soldatenpatrouillen aufgehalten. Um das Botschaftsgebäude wurde ein Militärkordon gelegt.

## Die Türkei.

### Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 25. April. Das Hauptquartier teilt mit: Sinai-Front: Am 19. d. vollbrachten Flieger eine kühne Tat. Nachdem sie die feindlichen Linien überflogen hatten, landeten sie weit hinter der feindlichen Front in der Wüste und zerstörten in geschickter Weise die von den Engländern zur Versorgung der Truppen gebaute Wasserleitung gründlich. Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse zu melden.

### Die zweite Schlacht bei Gaza.

Konstantinopel, 25. April. Die „Agence tel. Milli“ veröffentlicht über die zweite Schlacht bei Gaza noch folgende Einzelheiten des Berichterstatters an der Sinai-Front: Wir nahmen 200 Engländer gefangen und erbeuteten zwei Panzerautomobile und ein Flugzeug. Die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten betragen mindestens 10.000 Mann. Unsere Truppen aller Waffengattungen sowie die Soldaten der Verbündeten bewiesen während des Kampfes eine beispielgebende Tapferkeit. Unsere Flieger zeichneten sich während der Luftkämpfe ganz besonders aus und behielten trotz der feindlichen zahlenmäßigen Überlegenheit das Übergewicht. Einer unserer Flieger vollführte im Augenblicke des schwersten Kampfes einen kühnen Flug, landete hinter den feindlichen Linien, zerstörte die Telegraphenleitung und die Wasserreservoirs, setzte sodann seinen Aufklärungsflug fort und kehrte unversehrt zurück.

## Die Vereinigten Staaten von Amerika.

### Die Vorschüsse an die Alliierten.

Washington, 25. April. Die Regierung wird noch heute beschließen, Großbritannien 200 Millionen Dollar zu leihen, ohne die Ankunft der britischen Obligationen, die als Sicherstellung dafür dienen sollen, abzuwarten. Dieser Betrag ist nur ein Abschlag auf den vollen Anteil Großbritanniens an den drei Milliarden, die den Alliierten zugedacht sind. Er soll zur Deckung dringender Erfordernisse dienen. Eine ähnliche Anleihe dürfte demnächst Italien gewährt werden.

Washington, 25. April. (Reuter.) Schatzminister Mac Adoo hat dem britischen Botschafter eine Anweisung an den Schatz über 200 Millionen Dollar übergeben.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Schlittschuhmuseum.) Wie aus Christiania berichtet wird, ist die norwegische Hauptstadt soeben um ein neues Museum bereichert worden, das wohl in seiner Art einzig ist: es ist nämlich eine Sammlung, die der Schlittschuhklub Christiania zusammengedrückt hat und die hauptsächlich die Entwicklung des Schlittschuhes ziemlich vollständig darstellt. Die älteste Zeit ist freilich nur spärlich vertreten; Schlittschuhe der Vorzeit, die man bei Ausgrabungen gefunden hat, sind nur in wenigen Exemplaren vorhanden. Desto reicher ist dafür die neuere und neueste Zeit. Es finden sich alle nur erdenklichen Arten vereinigt, holländische sowie skandinavische Formen, Schlittschuhe, wie sie zum Schnelllauf gebaut werden, wie die mannigfachen Arten, die die verschiedenen Kunstläufer verwenden.

— (Der Erdgeruch.) Wer jetzt über den frischgepflügten Acker wandert, nimmt — namentlich nach dem Regen — einen würzigen Duft in der Luft, den sogenannten Erdgeruch, wahr. Man hat lange geglaubt, dieser eigenartige Geruch rühre von flüchtigem kohlenstoffsauren Ammoniak her, das sich bei Zersetzung organischer Stoffe im Boden bilde. Aber in Wirklichkeit erzeugt ein Strahlenpilz diesen erfrischenden Niesstoff. Es ist Kullmann, wie die „Deutsche Parfümerie-Zeitung“ berichtet, gelungen, den Pilz auf kohlenstoffreichen Nährböden, insbesondere Milchzuckerbouillon, unter starker Geruchsbildung zu züchten. Erfolgt die Züchtung auf Gelatinenährböden, also ohne Kohlenhydrate, so bleibt der Erdgeruch aus. Es gelang, aus den Pilzkulturen den Niesstoff in Form kleiner Kristalle zu gewinnen. Sie brechen das Licht doppelt und stellen den formgewordenen Geruch der Erdscholle chemisch rein dar.

— (Eine Trauung zwischen Tomsk und Wien.) Diesertage hat in Wien eine interessante Trauung durch Prokuration stattgefunden, und zwar zwischen dem seit Juni 1916 in russischer Gefangenschaft in Tomsk (Sibirien) befindlichen Chemiker Kurt Edwin Rippert,

f. und I. Leutnant i. R., und Fräulein Lilly Glaser. Die Stelle des Bräutigams wurde bei dieser „Trauung durch Prokuration“ durch seinen Vater vertreten; als Brautführerin fungierte die Mutter der jungen Braut. Interessant ist, daß Leutnant Ripper und seine nunmehrige junge Gemahlin einander im chemischen Laboratoriumssaal kennen lernten, denn Fräulein Lilly Glaser, nunmehrige Frau Ripper, war an der Wiener Universität als Studentin der Chemie inskribiert.

— (Tischgespräche in England.) Im „Manchester Guardian“ wird über die Qualen, denen Lord und Lady in dieser entgötterten Zeit ausgesetzt sind, einiges erzählt. Die englisch Gesellschaft, heißt es dort, hat ihren Gesprächsstoff zum Diner sehr gewechselt. Vor dem Krieg wurden bei den Tischgesprächen hauptsächlich zwei Gegenstände verhandelt: Das Geld und die Migräne. Heute gibt es nur noch einen Gesprächsstoff: das Essen. Neulich hörte ich eine Herzogin fragen, wo man Gerste haben könne und wer ihr verraten wolle, von wo man Bohnen beziehen könne, und ähnliche Thematika verhandelte die ganze Tafel. Man tauscht heute Mitteilungen über Lebensmittelquellen aus und gibt einander Tips darüber, wie man sich früher über die Hotels an der Riviera unterhielt. Als Rettungsmittel scheint an den Konsumvereinsbezug gedacht zu werden, den der vornehme Engländer bisher der Arbeiterschaft und einem Teil des Mittelstandes überließ. Offizierswarenhäuser wie in Frankreich und Deutschland, wären in England bisher unmöglich gewesen. Die oberen Zehntausend blieben bei ihrem My house is my castle. „Vielleicht“, so schreibt das englische Blatt, „wird der Krieg diese Struktur unseres Gesellschaftslebens niederrücken.“

— (Das Manifest der kleinen Königin.) Die Königin der Niederlande hatte als Kind keine besondere Vorliebe für das Lernen und beklagte sich ständig bei ihrer Mutter, daß sie mit Arbeit überlastet werde. Die Königin-Witwe hatte indes kein Einsehen und gab den Erziehern ihrer Tochter Gegenanweisungen. Da beschloß die kleine Königin, sich durch einen regelrechten Staatsstreich auf eigene Faust zu helfen. Als sie eines Tages mit einer ihrer Lehrerinnen einen kleinen Spaziergang unternahm und an einem Briefkasten vorbeikam, zog sie heimlich einen Brief aus ihrer Manteltasche und ließ ihn rasch und verstohlen in den Kasten fallen. Die Gouvernante hatte indes das kleine Manöver nicht

übersehen und berichtete, da sie irgend einen Streich dahinter vermutete, der Regentin davon. Sogleich ließ die Königin Emma Schritte tun, um in den Besitz des Briefes zu gelangen, und da stellte sich dann heraus, daß dieser an „Mein Volk“ gerichtet war und bittere Klage darüber führte, daß man die zukünftige Herrscherin gar so sehr mit Schulfunden überlastete. Mit diesem Appell an ihre Untertanen soll Königin Wilhelmine noch jezt im engeren Familienkreise öfter gedenkt werden.

— (Glocken aus Stahl.) Reichsdeutschen Blättern ist zu entnehmen: Neuerdings stellt mit beachtenswertem Erfolg ein großes Eisengießereiwerk für Gußstahl in Westfalen Glocken aus Gußstahl her, die sich im Klange von den Bronzeglocken wenig unterscheiden, dafür aber den Vorzug der Billigkeit und größeren Haltbarkeit besitzen sollen. Diese Glocken — und dazu gehören auch fast sämtliche Glocken der neueren Berliner Kirchen — sind in der glücklichen Lage, keine Beschlagnahme befürchten zu müssen. Um den Klang weicher zu gestalten, setzt man Bronzefasern in den Rand und den Klöppel dieser Glocken, die um so prächtiger klingen, je tiefer sie gestimmt sind. Ein schönes Gußstahlglockengeläute, wohl das klangvollste Berlins, besitzt die Lutherkirche der Reichshauptstadt.

— (Die englischen Panzerautomobile.) Der schweizerische Hauptmann Schürch, der die britische Front im Westen besuchte und Gelegenheit hatte, ein „Tant“ zu besichtigen, gibt von diesem Kriegswagen folgende Schilderung: Es ist ein Panzerreptil, das sich auf zwei um den ganzen Körper laufenden Trottoirs Koulants bewegt; jedes Glied halt sich mit einem Stachel in den Boden. Der Umriß, von der Seite gesehen, ist rautenförmig, so daß die vordere Spitze schief in die Höhe geht. Kriecht der Tank über einen Graben, so fällt er auf die vordere Tragfläche und rutscht auf dieser weiter. Ich schiebe den Oberkörper hinein und sehe einen umständlichen Mechanismus; daneben noch Raum für ein halbes Duzend Menschen. Es muß wahnsinnig heiß werden in einem solchen trojanischen Pferd, wenn die Rulen geschlossen sind und die Motoren mit sämtlichen Pferdekräften arbeiten. Das Ungetüm erinnert in der Farbe an einen unförmlichen Lurch aus der Zeit der Saurier.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. Mai 1917

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach, abgeholt:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50 „	vierteljährig . . .	5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . .	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Rolls Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißern, als feiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2.80. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker M. Woll, I. u. I. Postlieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Rolls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 4

**Kompletter**

# Kinoapparat

für Schul- oder Hauszwecke

ist 1147 2-1

**preiswert zu verkaufen.**

Zuschriften unter „Englischer Pathe“ an die Administration dieser Zeitung.

**Soeben erschienen!**

Die erste wirkliche Geschichte des Krieges  
aus bestinformierter, unabhängiger neutraler  
Feder  
**Hermann Stegemann's**

# GESCHICHTE DES KRIEGES

Erster Band

Mit fünf farbigen Kriegskarten

(21. bis 30. Tausend)

Preis broschiert K 18.40, gebunden K 22.40

Hermann Stegemann hat sich als militärischer Mitarbeiter des Berner „Bund“ einen Namen von europäischem Klang geschaffen. Sein Werk stützt sich auf ein ebenso zuverlässiges wie umfangreiches Akten- und Quellenmaterial; seine ganz besondere Bedeutung liegt aber darin, daß es die völlig unabhängige, von keiner Seite und in keinem Wort beeinflusste oder veränderte Arbeit eines Neutralen ist, der wie wenige den Verlauf und Zusammenhang der Ereignisse zu verfolgen und zu übersehen in der Lage sein dürfte.

Zu beziehen durch die

**Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

# Amtsblatt.

1126 3-3

3. 12.272.

## Rundmachung.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 14. April 1917, Dep. XIII, Nr. 341, gelangt mit Beginn des Schuljahres 1917/18 in den k. u. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten ein krainischer Staatsstiftungsplatz zur Besetzung.

Das Schuljahr beginnt in den Militär-realschulen und Militärakademien am 1. September 1917.

Inbetreff der allgemeinen Aufnahmebedingungen für die genannten Anstalten wird auf die hieramts, Dep. X, zur Einsicht aufstehenden Konkursanschreibungen verwiesen. Hierbei wird jedoch bemerkt, daß die Verleihung der Stiftungsplätze nur vorbehaltlich der mit befriedigendem Erfolge abzulegenden Aufnahmeprüfung und der erneuert zu konstatierenden körperlichen Eignung erfolgt und daß die allgemeine Aufnahme in diesem Jahre nur in die I. Jahrgänge der Militärakademien und der in den Bewerbungsausschreiben aufgezählten Militär-obers-realschulen, d. i. jener in Mährisch-Weißkirchen, Kralau, Marburg, Kismarten und Pozjony, stattfinden kann. Eine Neuaufnahme auf Stiftungsplätze in die höheren Jahrgänge findet jenseit mit der Bewerbungsausschreibung für k. u. k. Militär-obers-realschulen erwähnten Ausnahme nicht statt, doch ist die Überlegung von Jünglingen der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten auf solche Plätze zulässig.

Dagegen gelangen Stiftungsplätze in den Militärunterrealschulen in diesem Schuljahre nicht zur Besetzung.

Der eingangs bezeichnete krainische Staatsstiftungsplatz ist in erster Linie für Kinder von Adel, deren Eltern zur eigenen Erziehung die Mittel nicht besitzen oder in Zivil- oder Kameralstellen durch 20jährige treue und gute Dienstleistung sich besondere Verdienste gesammelt haben, bestimmt.

In Ermanglung geeigneter adeliger Kompetenten sind auch Söhne unadeliger im Militär gebienter oder verdienstlicher Zivilbeamten, die aber geborene Landesinder sein müssen, kompetenzfähig.

Die Gesuche um Verleihung dieser Stiftungsplätze sind

bis zum 20. Mai 1917

beim krainischen Landesauschusse zu überreichen. Sie sind mit dem Geburtscheine, dem Heimatcheine, dem Nachweise der Mittellosigkeit des Kompetenten, dem militärärztlichen Zeugnisse, dem Zimpfungszeugnisse und letzten Studienzeugnissen, mit Einschluß des Zeugnisses des letzten Semesters, dann, falls sich der Anspruch auf den Adel oder die Abstammung von einem Offizier oder Beamten und auf deren Verdienste gründet, auch mit den bezüglichen Nachweisen zu belegen.

In den Gesuchen um Aufnahme in eine Militärrealschule ist der Standort jener Militär-

realschule anzugeben, in welche die Angehörigen die Aufnahme des Aspiranten aufstreben.

Bemerkt wird, daß auch heuer, wie in den Vorjahren, Jünglinge, welche sich um Stiftungsplätze bewerben, in der k. u. k. Marineakademie im I., ausnahmsweise auch im II. Jahrgange Aufnahme finden können, wenn sie den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen; in letzterer Hinsicht wird auf die diesfällige gleichfalls hieramts einzusehende Konkursanschreibung und noch besonders auf die voraussetzlichen Vorteile einer Bewerbung um solche Plätze verwiesen.

In der Marineakademie beginnt das Schuljahr am 16. September 1917.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 20. April 1917.

1136 3-2

3. 12.648.

## Rundmachung.

Mit dem I. Semester des Schuljahres 1917/18 gelangt der II. Platz der für den Besuch des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien bestimmten Johann Mlakarischen Stiftung jährlicher 464 K zur Verleihung.

Anspruch auf dieselbe haben angehende oder schon selbständige Laibacher Gewerbetreibende, die geborene Krainer und der deutschen Sprache soweit mächtig sind, daß sie dem Unterrichte folgen können.

Das Verleihungsrecht steht einem Kollegium zu, bestehend aus dem Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach und je einem Delegierten des Landesauschusses und der Handelskammer in Laibach.

Die stempelfreien Gesuche sind längstens

bis 30. Mai 1917

bei der vorgeordneten Studienbehörde, bezw. beim Stadtmagistrate in Laibach einzubringen.

Den Gesuchen sind beizuschließen:

- Geburts (Tauf) schein;
- der Zimpfschein;
- Mittellosigkeitszeugnis;
- das leistungsfähige Schulzeugnis;
- bei Bewerbern, welche bereits in der Praxis stehen, das Lehr- oder Berufszeugnis des Meisters;
- die Bestätigung, daß der Gesuchsteller die gewerbliche Praxis, bezw. das Gewerbe in Laibach ausübt, bezw. daß er angehender Gewerbetreibender ist;
- eventuell Belege, welche für die Aufnahme in eine Spezialabteilung erforderlich sind, falls diese Belege nicht schon sub lit. a-f enthalten sind.

Programme für jede Abteilung und die näheren Aufnahmebedingungen sind bei der Direktion des k. k. technologischen Gewerbemuseums in Wien, IX., Währinger Straße 59, jederzeit erhältlich.

Informationen erteilt auch die Direktion der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 19. April 1917.

Stev. 12.648.

## Razglas.

S I. semestrom šolskega leta 1917./18. se podeli II. mesto za učenje na c. kr. tehnologičnem obrtnem muzeju na Dunaju določene ustanove Janeza Mlakarja v letnem znesku 464 K.

Pravico do te ustanove imajo pripravljajoči se ali pa že samostojni ljubljanski obrtniki, ki so rojeni Kranjci in nemškega jezika toliko zmožni, da morejo slediti pouku.

Pravico podeljevanja ima kolegij, ki obstoji iz ravnatelja c. kr. državne obrtne šole v Ljubljani, iz enega odposlanca deželnega odbora in iz enega odposlanca trgovinske zbornice v Ljubljani.

Kolka proste prošnje je vložiti najkasneje

do 30. maja 1917

pri predstojnem šolskem oblastvu, oziroma pri mestnem magistratu v Ljubljani.

Prošnjam je priložiti:

- Rojstni (krstni) list;
- izpričevalo o cepljenih kozah;
- ubožno izpričevalo;
- zadnje šolsko izpričevalo;
- pri prosivcih, ki so že v praksi, učno izpričevalo ali izpričevalo o uporabi, ki ga izda mojster;
- potrdilo, da prosivec izvršuje obrtno prakso, oziroma obrt v Ljubljani, oziroma da se na nje izvrševanje pripravlja;
- eventualna dokazila, ki so potrebna za sprejem v kakšen specialni oddelek, akota dokazila niso že pod lit. a-f obsežena.

Programi za vsak oddelek in podrobni sprejemni pogoji se dobivajo pri ravnateljstvu c. kr. tehnologičnega obrtnega muzeja na Dunaju, IX., Währinger Straße 59.

Pojasnila daje tudi ravnateljstvo c. kr. državne obrtne šole v Ljubljani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 19. aprila 1917.

1143

E 1188/16-14

## Dražbeni oklic.

Pri podpisnem sodišču bo dne

14. maja 1917,

dopoldne ob 1/2 9. uri, na licu mesta v Logu, na podstavi s sklepom z dne 18. januarja 1917, E 1188/16-11, odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin, ki se bodo prodajale po parcelah v skupinah pod I. in II., oziroma vsaka skupina zase:

Zemljiška knjiga vl. št. 248 kat. obč. Log:

I. parc. št. 93/2 hiša na Logu z dvoriščem in gospodarskim poslopljem, cenilna vrednost 5540 K, najmanjši ponudek 3674 K; parc. št. 1689 (82 a 94 m<sup>2</sup>) gozd, cenilna vrednost 404 K 70 h, najmanjši ponudek 269 K 80 h; parc. št. 1812 (26 a 72 m<sup>2</sup>) travnik, cenilna vrednost 215 K 76 h, najmanjši ponudek 143 K 84 h; parc. št. 1816 (15 a 57 m<sup>2</sup>) njiva, cenilna vrednost 62 K 18 h, najmanjši ponudek 41 K 46 h; parc. št. 1818 (61 a 7 m<sup>2</sup>) pašnik, cenilna vrednost 123 K 42 h, najmanjši ponudek 82 K 28 h; parc. št. 1525/28 (1 ha 49 a 12 m<sup>2</sup>) njiva, cenilna vrednost 1421 K 20 h, najmanjši ponudek 996 K; parc. št. 1680 (20 a 39 m<sup>2</sup>) njiva, cenilna vrednost 101 K 95 h, najmanjši ponudek 68 K; parc. št. 1681 (28 a 88 m<sup>2</sup>) gozd, cenilna vrednost 144 K 40 h, najmanjši ponudek 96 K 28 h; parc. št. 1838/21 (55 a 24 m<sup>2</sup>) šotarija, cenilna vrednost 276 K 20 h, najmanjši ponudek 185 K 34 h; parc. št. 1898/25 (7 a 27 m<sup>2</sup>) šotarija, cenilna vrednost 35 K 35 h, najmanjši ponudek 23 K 50 h; parc. št. 1841 (27 a 41 m<sup>2</sup>) njiva, cenilna vrednost 274 K 10 h, najmanjši ponudek 182 K 74 h; parc. št. 1842 (29 a 35 m<sup>2</sup>) travnik, cenilna vrednost 117 K 40 h, najmanjši ponudek 78 K 68 h; parc. št. 1843 (75 a 13 m<sup>2</sup>) gozd, cenilna vrednost 75 K 13 h, najmanjši ponudek 50 K 10 h;

II. ad kat. obč. Vel. Ligojna parc. št. 1561/1 in 1562/2 (11 a 25 m<sup>2</sup>) njivi, cenilna vrednost 112 K 50 h, najmanjši ponudek 75 K; parcela št. 1573/1 in 1573/2 (50 a 26 m<sup>2</sup>) travnika, cenilna vrednost 100 K 52 h, najmanjši ponudek 67 K; parcela št. 1577/1 (29 a 38 m<sup>2</sup>) njiva, cenilna vrednost 235 K 04 h, najmanjši ponudek 156 K 70 h.

Dražbene pogoje in vse druge listine, ki se tičejo nepremičnine, smejo tisti, ki žele dražiti, pri spodaj oznaženem sodnem oddelku med opravilnimi urami pregledati.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 12. aprila 1917.



Vollkommene Ausstattung in

# Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfehlts das bekannte

Wäschegeschäft

# C. J. Hamann

Laibach, Rathausplatz Nr. 8

55 12

Gegründet 1866.

Wäsche eigener Erzeugung.

Zwei möblierte

# Zimmer

zu vermieten: 1141 2-1

Prisojna ulica Nr. 1, I. St., Tür 10.

# Damenfahrrad

zu verkaufen.

Anfrage: Na Mirju Nr. 4, zwischen 8 bis 11 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags.

1148

# Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorzüglich in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

1148

# Schreibmaschine

wird billig verkauft.

Anzufragen in Laibach, Gerichtsgasse Nr. 7, im Geschäfte. 1080 2

Sanitätskonsulent

1127 3-3

# Dr. Juan Geiger

ordiniert täglich von 8 bis 9 Uhr früh und von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Auch für männliche Geschlechts- u. Hautkrankheiten.

Prešernova ulica Nr. 3 in Laibach.

# Slivowitz und Rum

nur in Fässern verkauft

1187 2-2

Janko, Hotel Union von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr.